

Pirmin Spiegel, Klimawandel(n) und Migration, 19.03.2025

Pirmin Spiegel, Priester aus Speyer, arbeitete 15 Jahre als Seelsorger in Brasilien und leitete anschließend 12 Jahre das katholische Hilfswerk MISEREOR. Seine reichen Erfahrungen teilte er in einer von churches for future organisierten Veranstaltung mit dem Titel „Klimawandel(n) und Migration“ am 19. März im ZwoZwo in Bingerbrück.

Das Wortspiel im Titel verwies darauf, dass „Klima wandeln“ auch aktives Handeln erfordert.

Im Folgenden einige Aspekte aus seinem Vortrag:

- Zwei Radiomeldungen vom Morgen zitierte Pirmin Spiegel zu Beginn: 2024 ist der Meeresspiegel weiter gestiegen und die weltweite Durchschnittstemperatur hat sich seit Beginn der Wetteraufzeichnungen um 1,55° erhöht. Damit ist das 2015 im Pariser Klimaabkommen vereinbarte Ziel schon überschritten.
- Der Astronaut Alexander Gerst beschrieb „Schönheit und Vulnerabilität“ der Erde beim Blick aus dem Weltall: er habe 1 Sekunde gebraucht, um die Schönheit der Erde zu entdecken, und er habe nur 1/10 Sekunde gebraucht um zu sehen, wie verletzlich die Erde ist.
- Das Jahr 2015 brachte durch verschiedene Klima-Entscheidungen eine Euphorie. Es gab Hoffnung, dass die Menschheit die richtigen Weichen gestellt habe:
 - * Papst Franziskus veröffentlichte seine Enzyklika Laudato Si mit dem zentralen Begriff des „Gemeinsamen Hauses“,
 - * die UN vereinbarte 17 Nachhaltigkeitsziele, die 2030 erreicht sein sollen (u.a. keine Armut, kein Hunger, hochwertige Bildung, sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen)
 - * der Weltklimarat beschrieb sog. „Kipppunkte“
 - * globale Rentenfonds beschlossen, nur noch nachhaltige Investments zu tätigen.All das waren Hinweise, „dass wir anscheinend angekommen sind“ (so der Chef des Umweltbundesamtes).

Doch wo steht dieser hoffnungsvolle Aufbruch heute, nach zehn Jahren?

- Die globale Krise hat sich seither verschärft: Corona, Kriege in der Ukraine, in Nahost, Präsident Trump u.a. führen zu großer Verunsicherung.
- Von den 9 derzeit beschriebenen planetaren Grenzen (= Belastungsgrenzen der Erde, deren Überschreitung die Stabilität des Ökosystems der Erde gefährdet) sind bereits sechs überschritten und sind kein sicherer Handlungsspielraum mehr.
- Die bewohnbare Zone der Erde wird sich verringern. Eine Milliarde Hektar weltweit ist „degradiertes Land“. Die Folge ist Migration.
- Beim Klimaabkommen von Paris 2015 ging es neben der Einigung auf 1,5 ° Anstieg der Erderwärmung auch um Anpassung, um Prävention und um die Begleichung der Schäden, die bereits eingetreten sind. Der Blick auf den Temperaturanstieg der letzten 100 Jahre zeigt, dass die Klimaprognosen nicht übertrieben sind. Unser Klimasystem reagiert sensibler als erwartet.
- „Klimabedingte Mobilität“, also Migration auf Grund von Klimaschäden, nimmt zu. Seit 2008 wurden pro Jahr etwa 20 Mio. Menschen innerhalb ihres Landes vertrieben, vor allem in den Inselstaaten wie Fidschi-Inseln, den Philippinen, Indonesien, aber auch meeresnahen Ländern wie Bangladesch. Dort leben 160 Mio. Menschen auf einer Fläche von der doppelten Größe Bayerns. Spiegel, der mit MISEREOR zahlreiche Länder im globalen Süden besuchen konnte, zitierte dortige Partner: „Ihr stoßt 7,5 t. CO2 pro Person und Jahr aus, wir liegen unter 1 t. Die Verantwortung liegt bei Euch.“ Wo sollen die Menschen leben, wenn bis 2050 etwa 60% des jetzigen Landes unter Wasser sind? Schon jetzt kommen täglich 1000 Menschen in die Hauptstadt Dakar,

die Slums wachsen. Sehr eindrücklich schilderte Spiegel, wie er auf den Fidschi-Inseln Kreuze im Meer stehen sah. „Dort liegen die Gräber unserer Ahnen“, so ein Stammesführer. „Wir verlieren den Kontakt zu ihnen, weil das Meer ansteigt und wir werden unruhig“.

- 17 % der Fläche des Amazonas-Regenwaldes wurden inzwischen durch Holzraub, Goldsuche, Viehzucht und Sojaanbau zerstört. Der Kippunkt liegt bei 25 %. Amazonien hat ein in sich zirkulär funktionierendes Regensystem, das dann irregulär und irreversibel geschädigt ist. Indigene sagen: „Erde, Bäume, Flüsse sind keine Ware, die man kaufen kann. Sie sind Leben!“
- Menschen müssen ihre Heimat verlassen, weil sie dort nicht mehr leben können. Diese Beispiele zeigen, dass Migration eine Folge von Klima(un)gerechtigkeit ist.

Der Klimawandel erhöht das Hunger-Risiko. Noch können betroffene Länder die Folgen steuern, etwa durch Umsiedlungen. Wo liegen weitere Lösungsansätze? Klimaschutz, so Spiegel, bedeutet, die Zerstörung gering zu halten. Prävention ist wichtig, wie etwa die Anpflanzung von Bambus- und Mangrovenwäldern an den philippinischen Küsten, um die Zerstörung durch Taifune zu verringern. 2050 werden $\frac{3}{4}$ der Menschheit in Städten leben. Statt Beton und Stahl kommen Holz und Bambus als Baustoffe in Frage.

Der Klimawandel erhöht das Risiko von Konflikten, er ist ein Treiber, der Konflikte verstärkt. Seine Auswirkungen treffen vor allem jene, die ihn am wenigsten verschuldet haben: arme Menschen in armen Ländern, zumeist in den Tropen. Seit 2015 zwangen Umwelt-Verheerungen doppelt so viele Menschen zur Flucht wie durch Konflikte und Gewalt. Europa war davon nicht betroffen!

Ist Migration eine passable Anpassungsstrategie? Wohin gehen? Bisher gilt Klimaflucht nicht als Asylgrund. Australien ist das erste Land weltweit, das jährlich 100 „Klimaflüchtlinge“ aufnimmt.

Ob Klima-Migration ein Sicherheitsrisiko oder eine Chance ist, liegt in Händen der Politik. Der Handlungsdruck wird zunehmen. Denkbar wären Modelle, dass Klima-Migranten etwa einen Klimapass (dauerhaft), oder eine Klimacard (befristet) oder ein Klimaarbeitsvisum (Arbeitsvertrag) erhalten könnten.

Pirmin Spiegel beendete seinen Vortrag mit einem für ihn sehr wichtigen Satz der Sängerin Mercedes Sosa: „Ich bitte Gott darum, dass mir der Schmerz anderer nicht gleichgültig werde“ (Solo le pido a Dios).

In der anschließenden Austauschrunde erzählte Spiegel u.a. von für ihn beeindruckende Szenen mit Indigenen und was er von ihnen gelernt hat. Auch die Politik müsse auf die Menschen hören, die direkt betroffen sind und die mit ihrer Erfahrung und Lebens-Weisheit Wege zur Lösung zeigen könnten. Die fast 60 Anwesenden zeigten sich tief berührt von dem glaubwürdigen Auftreten des Referenten und seinen vielen Hinweisen auf Hoffnung stiftende Lösungsansätze. Und für uns: ein gemäßigter Wohlstand wäre ein wichtiger Beitrag.

Barbara Göbel-Sattler von churches for future sprach aus, was viele empfanden: „Für mich ist Pirmin Spiegel ein Mensch mit einem großen Herzen!“

Alois Bauer